

Einfach gesagt, leicht geschrieben, visuell gebärdet oder audiodeskribiert – wie gezielt angepasste Sprache die inklusive kulturelle Teilhabe ermöglicht

Silvan Rüssli

Abstract

Barrierefreie Kommunikationsmittel und bewusst eingesetzte Sprache sind wichtige inhaltliche Zugangshilfen zu Kulturveranstaltungen für Menschen mit Behinderungen. Gleichzeitig kann falsch verwendete Sprache aber auch eine zentrale Zugangshürde für die kulturelle Teilhabe insbesondere von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, Hör- oder Sehbehinderungen sein. Im nachfolgenden Beitrag werden zehn Praxisbeispiele von Kulturveranstaltern aus verschiedenen Sparten vorgestellt, die inklusive kulturelle Teilhabe dank gezielt angepasster Sprache ermöglichen: in Form von vereinfachter Sprache oder Leichter Sprache in ihren Kommunikationsmitteln, aber auch durch den Einsatz der visuellen Gebärdensprache anstelle von Laut- und Schriftsprache oder durch die Nutzung von akustisch beschreibender Audiodeskription bei audiovisuellen Kulturveranstaltungen.

Schlüsselwörter

Einfache Sprache, Leichte Sprache, Gebärdensprache, Audiodeskription, barrierefreie Kommunikation

⇒ Titre, chapeau et mots-clés se trouvent en français à la fin de l'article

⇒ Titolo, riassunto e parole chiave in italiano e in francese alla fine dell'articolo

Autorin

Silvan Rüssli, Pro Infirmis, Fachstelle Kultur inklusiv, Schwarztorstrasse 32, 3007 Bern
kontakt@kulturinklusiv.ch

Einfach gesagt, leicht geschrieben, visuell gebärdet oder audiodeskribiert – wie gezielt angepasste Sprache die inklusive kulturelle Teilhabe ermöglicht

Silvan Rüssli

1. Ausgangslage: Bewusst eingesetzte Sprache als Zugangshilfe zu Kulturveranstaltungen

Kulturelle Teilhabe setzt – wie gesellschaftliche Teilhabe ganz allgemein – den möglichst barrierefreien Zugang zu möglichst verständlichen Informationen voraus. In unserer global vernetzten Welt mit Dauerkommunikation ist diese Informationsbeschaffung und -verarbeitung für alle Kulturinteressierten eine Herausforderung. Für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen oder Leseschwächen, aber auch für Menschen mit Hör- oder Sehbehinderungen, werden Sprache und komplexe audiovisuelle Informationsvermittlung schnell zu grossen Zugangshürden. Weil sie die Kommunikationsmittel der Kulturveranstalter beispielsweise nicht richtig lesen können oder die Informationen der audiovisuellen Kulturveranstaltungen nur eingeschränkt wahrnehmen. Sie bleiben deshalb von der kulturellen Teilhabe ganz oder teilweise ausgeschlossen. Andererseits kann gezielt angepasste Sprache auch eine wichtige Zugangshilfe zu Kulturveranstaltungen für Menschen mit Behinderungen sein – sowohl im Vorfeld bei der Informationsbeschaffung in den Kommunikationsmitteln der Kulturveranstalter als auch während den Kulturveranstaltungen bei der audiovisuellen Informationsvermittlung. Zum Beispiel durch den bewussten Einsatz von vereinfachter Sprache oder Leichter Sprache. Oder wenn auditive Informationen visuell gebärdensprachverdolmetscht werden, beziehungsweise visuelle Informationen durch Audiodeskription akustisch vermittelt.

Wer sich mit der Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen in der Kultur und mit ihrer möglichst hindernisfreien kulturellen Teilhabe zu beschäftigen beginnt, denkt fast zwangsläufig als erstes an bauliche Zugangshürden wie Schwellen, nicht rollstuhlgängige Toiletten oder fehlende Rollstuhlplätze in den Veranstaltungssälen. Aber auch das Bewusstsein von immer mehr Kulturveranstaltern für möglichst barrierefreie Kommunikationsmittel wächst. Programmhefte, Websites und Newsletter werden immer besser lesbar gestaltet und immer verständlicher getextet. Im vorliegenden Beitrag ist von nicht angepasster Sprache als inhaltlicher Zugangshürde die Rede. Und von bewusst eingesetzter Sprache als wichtiger Zugangshilfe zu Kulturveranstaltungen – in Form von vereinfachter Sprache, Leichter Sprache, Gebärdensprachverdolmetschung oder Audiodeskription. Die zehn nachfolgend vorgestellten Praxisbeispiele sollen die Vielfalt der Möglichkeiten von erfolgreich eingesetzter Sprache als Zugangshilfe zu Kulturveranstaltungen verdeutlichen. Sie stammen alle von Kulturinstitutionen, die sich als Träger des Labels «Kultur inklusiv» von Pro Infirmis zur ganzheitlichen Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen verpflichtet haben und zur nachhaltigen Erleichterung ihrer möglichst hindernisfreien Teilhabe am kulturellen Leben in drei Dimensionen: als Kulturbesuchende, als Kulturschaffende und als Mitarbeitende in Kulturinstitutionen.

2. Vereinfachte Sprache für alle in den Kommunikationsmitteln von Kulturveranstaltern

Im Vorfeld von Kulturbesuchen entscheiden die möglichst barrierefreie Lesbarkeit und die Verständlichkeit der Kommunikationsmittel von Kulturveranstaltern über den Zugang zu Kulturangeboten. Das ist nicht nur eine Frage der Schriftgrössen und Kontraste oder der Gliederung und Übersichtlichkeit der Texte, sondern auch eine Frage der bewusst eingesetzten Sprache. Viele Kulturveranstalter insbesondere der Hochkultur, die jahrzehntelang eine exklusive Haltung pflegte, richten ihre komplexen Textbeschreibungen primär an ein erfahrenes Fachpublikum und an ihre eigene Berufsgruppe. Dieser elitäre Fachdiskurs im Programmheft, auf der Website und im Newsletter schliesst kulturferne Publikumsgruppen aus und behindert damit ihre kulturelle Teilhabe – Sprache wird hier zur Zugangshürde. Eine vereinfachte Sprache wäre niederschwelliger und für alle viel verständlicher. Oftmals sträuben sich jedoch die Kulturschaffenden, die Kulturveranstalter und auch das versierte Fachpublikum gegen diese vereinfachte Sprache; aus Furcht vor zu simplen Formulierungen angesichts der komplexen kulturellen Denkprozesse und vielleicht auch vor dem Verlust ihrer Exklusivität durch eine inklusive Haltung. Eine mögliche Lösung ist ein Kompromiss: Komplexe, lange Fachdiskurse werden nicht ersetzt, sondern ergänzt durch einfache, kurze Textbeschreibungen – Sprache wird damit zur Zugangshilfe. Davon profitieren Eiliglesende ebenso wie kulturferne Publikumsgruppen, aber

auch fremdsprachige Kulturinteressierte und Menschen mit Behinderungen. Ergänzende Informationen für alle, die einfach gesagt und kurz zusammengefasst sind, ermöglichen die kulturelle Teilhabe von vielen.

Nachfolgend werden drei Praxisbeispiele von Kulturveranstaltern vorgestellt, die vereinfachte Sprache auf unterschiedliche Weise im Programmheft und auf der Website nutzen: das Theaterfestival Auawirleben in Bern, das Sinfonieorchester Basel und das Wildwuchs Festival in Basel. Entweder durch prägnante Kurztex-te ergänzend zu diskursiven Textbeschrieben oder durch einfache Sprache anstelle von komplexer Sprache.

2a) Einfach gesagt und kurz zusammengefasst

Jedes Jahr im Frühling zeigt das Theaterfestival Auawirleben in Bern während rund zwei Wochen herausragende Theaterproduktionen aus dem In- und Ausland in grosser Vielfalt. Seit 2016 ergänzt das Festival seine komplexen, langen Stückbeschriebe im Programmbooklet und auf der Website jeweils durch kurze Zusammenfassungen in einfacher Sprache. Diese Abschnitte stehen nach den Stückbeschrieben und sind betitelt mit «Einfach gesagt». Die kurzen, einfachen Zusammenfassungen unterstreichen die nicht-elitäre Haltung des Festivals: Sie bieten allen, die Mühe oder keine Lust haben, lange Texte zu lesen, einen raschen ersten Überblick über das Festivalprogramm. Sie richten sich nicht explizit an Menschen mit Leseschwächen oder mit kognitiven Beeinträchtigungen, an Fremdsprachige mit Migrationshintergrund oder an Gehörlose, sondern an alle Kulturinteressierten, die sich gerne kurz und bündig informieren. Gleichzeitig sind sie eine wichtige Zugangshilfe für Menschen, die Schwierigkeit damit haben, zu lesen oder sich zu konzentrieren.

Seit 2016 beschäftigt Auawirleben in seinem Kernteam jedes Jahr eine gehörlose Praktikantin oder einen gehörlosen Praktikanten; im inklusiven Helferteam des Festivals sind zudem auch mehrere gehörlose und schwerhörige Freiwillige im Einsatz. Dieser inklusive Fokus auf Menschen mit Hörbehinderungen zeigt sich noch in weiteren umgesetzten Zugangshilfen zur Ermöglichung ihrer hindernisfreien Teilhabe am Festivalprogramm: In den wichtigsten Spielstätten sind Höranlagen installiert, fremdsprachige Produktionen werden deutsch übertitelt und ausgewählte Produktionen simultan in Gebärdensprache verdolmetscht. Auch diese Zugangshilfen sind im Programmbooklet und auf der Website gut sichtbar vermerkt. Die Zusammenfassungen der Stückbeschriebe in einfacher Sprache erleichtern auch Gehörlosen den Überblick und den

Einstieg in das Festivalprogramm. Für sie präsentiert Auawirleben die Produktionen mit Gebärdensprachverdolmetschung zudem in Videos in Gebärdensprache auf der Website und über Social-Media-Kanäle.



Abbildung 1: Das Theaterfestival Auawirleben in Bern ergänzt seine komplexen, langen Stückbeschriebe jeweils durch kurze Zusammenfassungen in einfacher Sprache mit dem Titel «Einfach gesagt». © Label «Kultur inklusiv»
Website Theaterfestival Auawirleben in Bern: www.auawirleben.ch

2b) Inhalte augenfällig und einfach vermittelt

Seit der Saison 2018/19 stellt auch das Sinfonieorchester Basel seine Konzerte im Saison-Programmheft ergänzend zu den komplexen, langen Fachbeschrieben in kurzen Zusammenfassungen in einfacher Sprache vor. Diese Abschnitte sind visuell hervorgehoben und farbig augenfällig markiert. Dabei geht es dem Orchester nicht explizit darum, vom anspruchsvollen Fachdiskurs wegzukommen, sondern die Inhalte lesefreundlich und übersichtlich zu vermitteln. Dies geschieht mittels Leseführung durch die einheitlich gestalteten Seiten mit dosierten Textmengen, unterschiedlichen Schriftgrößen und Piktogrammen. Den Hauptkonzerten der Saison ist jeweils eine Doppelseite mit einem ganzseitigen Bild gewidmet. Der unten rechts platzierte, farbig umrandete Kurztext in einfacher Sprache sticht hervor. Auch hier bieten die prägnanten Kurztexte allen Musikinteressierten einen ersten raschen Überblick und Einstieg in das Saisonprogramm. Gleichzeitig sind sie eine wichtige Zugangshilfe für Menschen mit Leseschwächen oder Sehbehinderungen.

Seit 2018 wird das Sinfonieorchester Basel von einem inklusiven Publikumsrat aus Musikinteressierten mit und ohne Behinderungen beraten. Dieser Publikumsrat wird das Saison-Programmheft 2019/20 vorgängig auf seine Verständlichkeit und Lesbarkeit prüfen. Der Publikumsrat soll 2019 zudem um Musikinteressierte mit kognitiven Beeinträchtigungen oder mit Leseschwächen erweitert werden. Die Kurztexte in einfacher Sprache werden in der Saison 2019/20 nicht mehr nur im Saison-Programmheft eingesetzt, sondern auch auf der Website. Die inklusive Haltung des Sinfonieorchesters Basel zeigt sich auch in seinem Programmprofil: Neben seinen Sinfonie- und Kammermusikkonzerten und seinen Aufführungen als Opernorchester des Theaters Basel setzt das Orchester zahlreiche niederschwellige Konzertformate in verschiedenen Spielstätten um. Diese Angebote sollen noch besser bekannt gemacht werden, um insbesondere auch Musikinteressierte mit kognitiven oder psychischen Beeinträchtigungen zu einem Konzertbesuch zu bewegen.



Abbildung 2: Das Sinfonieorchester Basel ergänzt seine komplexen, langen Konzertbeschriebe jeweils durch kurze Zusammenfassungen in einfacher Sprache, die farbig augenfällig markiert sind. © Label «Kultur inklusiv»
Website Sinfonieorchester Basel: www.sinfonieorchesterbasel.ch

2c) Einfache Sprache im ganzen Programmheft

Einen grossen Schritt weiter ging das Wildwuchs Festival in Basel, das alle zwei Jahre internationale und lokale Theater-, Tanz- und Musikproduktionen mit einem vielfältigen Begleitprogramm präsentiert. Seit 2015 ist das ganze Programmheft in einfacher Sprache verfasst ohne komplexe, lange Fachtexte. Dadurch sollen Hierarchien wegfallen, da auf einen Text in komplexer Sprache kein zweiter folgt, der den Inhalt in

wenigen Sätzen gleichwertig erklären soll. Das Wildwuchs Festival stellte sich selber einige Regeln auf: maximal sieben Wörter pro Satz, Fremdwörter weglassen und Kompliziertes erklären. Das erste Programmheft in einfacher Sprache wurde durch Fachleute in eigener Sache der Stiftung Wohnwerk in Basel geprüft. Ihre Anmerkungen wurden im folgenden Programmheft berücksichtigt: zum Beispiel kürzere Sätze schreiben, lange Wörter vermeiden oder zusammengesetzte Begriffe trennen. Dass das ganze Programmheft in einfacher Sprache verfasst ist, wird nicht explizit deklariert: Es ist an alle gerichtet und für alle verständlich.

Das Wildwuchs Festival ist ein langjähriger Pionier der inklusiven kulturellen Teilhabe. Als Festival für alle legt es den Fokus auf Themen, die sonst zu kurz kommen, wie physische, kognitive und psychische Beeinträchtigungen, das Altern oder Migration. Das Festival zeigt die ganze Vielfalt der Gesellschaft und schafft Begegnungen auf der Bühne und im Publikum, indem es Kulturschaffende mit und ohne Behinderungen zeigt für ein Publikum mit und ohne Beeinträchtigungen und mit verschiedensten kulturellen und sozialen Hintergründen. Neben dem Programmheft in einfacher Sprache sorgen zahlreiche weitere umgesetzte Zugangshilfen wie Übertitelung, Gebärdensprachdolmetschung, Schriftprotokolle oder Audiodeskription für die inklusive und möglichst hindernisfreie Zugänglichkeit. 2017 erweiterte das Festival die Programmtexte in einfacher Sprache auf der Website um den Button «Mehr lesen». Dieser führte zu längeren, komplexen Textbeschreibungen. Damit erfüllte das Festival den Wunsch einzelner auftretender Kulturschaffender.

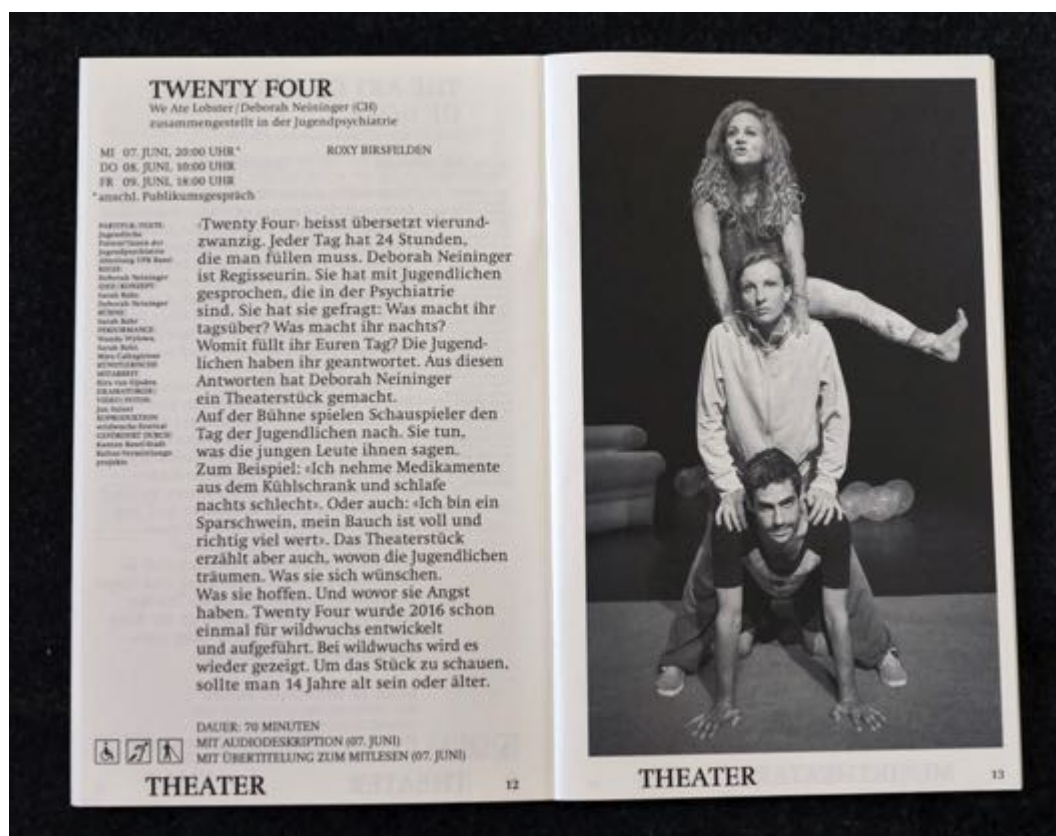


Abbildung 3: Das Wildwuchs Festival in Basel verfasst sein ganzes Programmheft in einfacher Sprache und vermittelt die längeren, komplexen Textbeschreibungen jeweils ergänzend auf der Website. © Label «Kultur inklusiv» Website Wildwuchs Festival in Basel: www.wildwuchs.ch

3. Leichte Sprache für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen oder Leseschwächen

Leichte Sprache ist stark vereinfachte und sehr leicht verständliche Sprache. Sie richtet sich an Menschen mit deutlichen Verständnisproblemen oder starken Leseschwächen, etwa an Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Das Regelwerk der Leichten Sprache umfasst definierte Sprach- und Rechtschreibregeln sowie Empfehlungen zu Typografie und Gestaltung: beispielsweise sehr kurze, einfache Sätze, jeder Satz auf einer neuen Zeile beginnend, oder grössere Schrift und grössere Zeilenabstände. Texte in Leichter Sprache sollten zudem von der jeweiligen Zielgruppe auf ihre Verständlichkeit geprüft werden. Während von Kommunikationsmitteln in vereinfachter Sprache alle Publikumsgruppen profitieren, die Mühe mit

komplexen, längeren Texten haben, richtet sich Leichte Sprache also zielgruppenspezifisch an Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Die grosse Herausforderung für Kulturveranstalter ist dabei, diese Zielgruppe mit den eigenen Kommunikationsmitteln in Leichter Sprache auch wirklich direkt zu erreichen und auf Augenhöhe anzusprechen. Und sie bereits in die Erarbeitung dieser Kommunikationsmittel partizipativ einzubeziehen.

Nachfolgend werden drei Praxisbeispiele von Kulturveranstaltern vorgestellt, die Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in eigenen Kommunikationsmitteln in Leichter Sprache gezielt ansprechen: die Stanser Musiktage mit ihrem Programmheft, der Kultur- und Gastrobetrieb Heitere Fahne in Wabern bei Bern mit seinem Programmflyer und das Archäologiemuseum Laténium bei Neuchâtel mit seinem Museumsführer.

3a) Programmheft in Leichter Sprache als Türöffner

Das Programmheft der Stanser Musiktage wird seit 2017 in zwei Fassungen erstellt: eine Version in komplexer Sprache für das breite Festivalpublikum, und eine zweite Version in Leichter Sprache für Musikinteressierte mit kognitiven Beeinträchtigungen. Das jährlich im Frühling stattfindende Festival für Weltmusik, Jazz und zeitgenössische Volksmusik in Stans kooperiert bereits seit Jahren mit der Stiftung Weidli in Stans. Seit 2017 übersetzen Mitarbeitende dieser Stiftung das ganze Programmheft in Leichte Sprache. Die Texte werden von Betroffenen aus der Stiftung auf ihre Verständlichkeit geprüft. Jedes am Festival auftretende Ensemble wird auf einer A4-Seite mit höchstens fünf kurzen Sätzen beschrieben, jeder Satz steht auf einer neuen Zeile, Angaben zu Ort, Zeit und Preis sowie ein Foto des Ensembles ergänzen die Informationen. Die 150 Exemplare dieses Programmhefts in Leichter Sprache versandten die Stanser Musiktage 2018 an sechs ausgewählte Behinderteninstitutionen und -organisationen aus der Region. Auf der Website des Festivals wurde das Programmheft zudem mehr als 2'000 Mal heruntergeladen – auch viele Festivalbesuchende, die nicht auf Leichte Sprache angewiesen sind, schätzen somit leicht verständliche Kommunikationsmittel.

Die Stanser Musiktage wollen mehr Musikinteressierte mit kognitiven Beeinträchtigungen einbinden: als Besuchende im Publikum, als Musikschaaffende auf der Bühne und als Mitwirkende im Helferteam; auch Betroffene aus der Stiftung Weidli in Stans. 2018 trat bereits zum dritten Mal die stiftungseigene Weidli-Band mit Musikschaaffenden mit kognitiven Beeinträchtigungen im Begleitprogramm des Festivals auf dem Dorfplatz auf. Fünf Mitglieder der Weidli-Band spielten 2018 zudem erstmals als Headliner im Hauptprogramm – gemeinsam mit zwei Profimusikern. Das bejubelte Konzert dieser vom Festival initiierten inklusiven Band war ein Höhepunkt der Stanser Musiktage 2018. Seit 2017 arbeiten auch mehrere Betroffene aus der Stif-

tung im Helferteam mit – neben der Mitwirkung bei der Übersetzung des Programmhefts in Leichte Sprache. Weil die Zahl der Festivalbesuchenden mit Beeinträchtigungen noch gering ist, möchten die Stanser Musiktage sie gezielter ansprechen und als Helfende und als Publikum gewinnen. Das auf 200 Exemplare erweiterte Programmheft in Leichter Sprache soll dabei als Türöffner dienen, um persönlich auf mehr Behinderteninstitutionen aus der Region zuzugehen und ihnen die Möglichkeiten einer Kooperation aufzuzeigen.

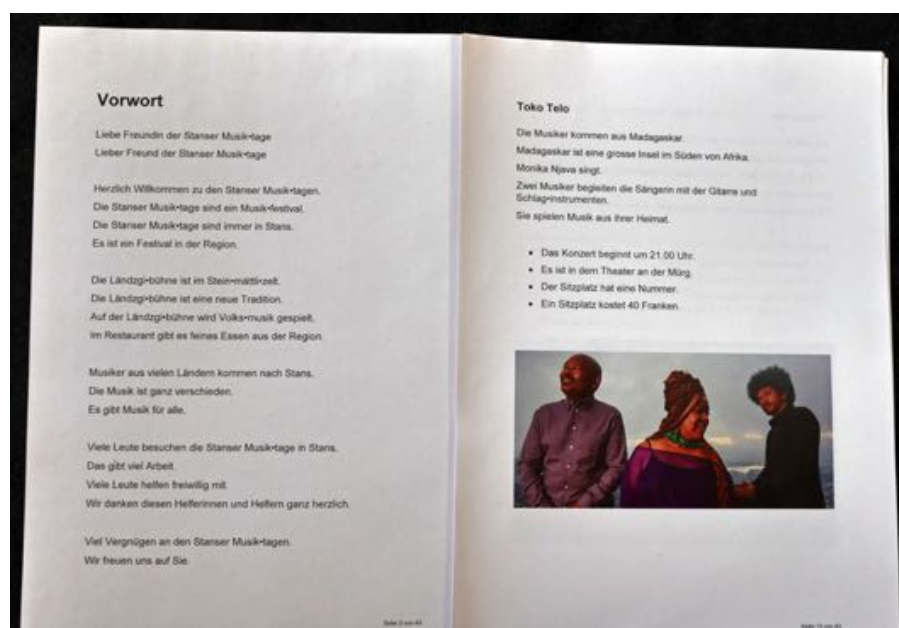


Abbildung 4: Die Stanser Musiktage setzen das Programmheft in Leichter Sprache als Türöffner ein, um mehr Musikinteressierte mit kognitiven Beeinträchtigungen als Publikum und als Helfende zu erreichen. © Label «Kultur inklusiv»
Website Stanser Musiktage: www.stansermusiktage.ch

3b) Flyer in Leichter Sprache bewirbt die Angebote

Der Kultur- und Gastrobetrieb Heitere Fahne in Wabern bei Bern ist ein langjähriger Pionier der inklusiven kulturellen Teilhabe von Menschen mit und ohne kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen: jungen Erwachsenen mit Fragezeichen im Leben und Menschen aller Altersgruppen, die im ersten Arbeitsmarkt keinen Platz mehr finden. Sie wirken in allen Bereichen des Betriebs aktiv mit, unter anderem bei der Programmierung der regelmässigen Musik- und Theaterveranstaltungen und der weiteren Kultur- und Sozialanlässe, in der eigenen inklusiven Theatergruppe, oder sie arbeiten als Teilzeitangestellte oder Freiwillige im Gastro- und Kulturbetrieb mit. Der erste Programmflyer in Leichter Sprache wurde 2019 von und für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen erstellt, um die vielfältigen Angebote für diese Zielgruppe noch mehr zu bewerben – insbesondere auch die Kulturanlässe der inklusiven Programmgruppe von und für Betroffene. Der halbjährlich erscheinende Flyer enthält besonders gut geeignete Kulturveranstaltungen und Angebote zum Mitwirken in der Heiteren Fahne für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Er wird jeweils von Fachleuten in eigener Sache aus der Heiteren Fahne auf seine Verständlichkeit geprüft.

Die Heitere Fahne will mit dem Programmflyer in Leichter Sprache noch mehr Interessierte mit kognitiven Beeinträchtigungen auf ihre Kulturangebote und ihre Arbeitsmöglichkeiten aufmerksam machen und zur Mitwirkung bewegen. Deshalb hat sie zwei weitere wichtige Zugangshilfen für Interessierte mit kognitiven Beeinträchtigungen entwickelt, die im Flyer in Leichter Sprache vorgestellt werden – den Kulturportier und das Kulturtaxi, die gemeinsam den Betroffenen ermöglichen, abends allein und selbstbestimmt auszugehen und so Behinderteninstitutionen oder Angehörige zu entlasten: Der Kulturportier begleitet die Besuchenden durch den Kulturabend in der Heiteren Fahne, und das Kulturtaxi holt sie Zuhause ab und bringt sie wieder zurück. Versandt wurde der erste Programmflyer in Leichter Sprache an ausgewählte Behinderteninstitutionen und -organisationen aus der Region, mit denen bereits Kontakte bestehen. Dass er dort aufliegt oder an Betroffene verteilt wird, reicht jedoch nicht aus: Mitarbeitende der Heiteren Fahne mit und ohne kognitive Beeinträchtigungen wollen bei den Institutionen persönlich vorbeigehen, den Gastro- und Kulturbetrieb und seine Angebote vorstellen und Kontakte persönlich neu knüpfen oder sie verstärken.



Abbildung 5: Die Heitere Fahne bewirbt ihre Angebote mit dem Programmflyer in Leichter Sprache, um mehr Interessierte mit kognitiven Beeinträchtigungen als Publikum und als Mitarbeitende zu gewinnen.

© Label «Kultur inklusiv»

Website Heitere Fahne in Wabern bei Bern: www.dieheitererefahne.ch

3c) Museumsführer in Leichter Sprache mobilisiert

Am weitesten ging das Archäologiemuseum Laténium bei Neuchâtel 2018 bei der partizipativen Erarbeitung des neuen Museumsführers in Leichter Sprache für seine Dauerausstellung: Betroffene mit kognitiven Beeinträchtigungen als Fachleute in eigener Sache erarbeiteten den Museumsführer in allen Etappen gemeinsam mit dem Vermittlungsteam des Laténiums für weitere Interessierte mit kognitiven Beeinträchtigungen. In Rundgängen durch das Museum suchten die Mitwirkenden gemeinsam die Sammlungsobjekte aus, die im Museumsführer präsentiert werden sollten, und prüften die verfassten Texte in Leichter Sprache auf ihre Verständlichkeit. Dabei regten die Fachleute an, dass wissenschaftliche Wörter vermieden werden sollten und dass ein Glossar der schwierigen Wörter sowie eine Übersichts-Zeitleiste ergänzt wurden. Der Museumsführer in Leichter Sprache ist nach einem einheitlichen Schema aufgebaut: Auf eine Einstiegsseite mit einem grossen Foto des Ausstellungsbereichs folgen auf einer Doppelseite kleinere Bilder je eines ausgewählten Modells und eines Einzelobjekts. Ein kurzer Begleittext beschreibt das Objekt und gibt ergänzende Informationen. Als Orientierungshilfe steht zudem, wie man zum nächsten Ausstellungsbereich gelangt.

Das Laténium pflegt bereits seit Jahren Kooperationen mit Behinderteninstitutionen und -organisationen und mit Betroffenen aus der Region. Gemeinsam mit dem Forum Handicap Neuchâtel bietet das Museum kreative Workshops für Jugendliche und Erwachsene mit kognitiven Beeinträchtigungen an. Die Mitarbeitenden am Empfang und die Ausstellungsführenden absolvierten mehrere Schulungen, um gezielter auf die Bedürfnisse von Besuchenden mit Seh- und Mobilitätsbehinderungen oder kognitiven Beeinträchtigungen eingehen zu können. Die Vernissage des neuen Museumsführers in Leichter Sprache feierte das Laténium mit inklusiven Führungen durch die Dauerausstellung für Besuchende mit und ohne Behinderungen. Den Medien präsentierte das Laténium den neuen Museumsführer gemeinsam mit den beteiligten Fachleuten in eigener Sache. 2018 hat das Museum zudem die Funktion eines Beauftragten für Inklusion geschaffen, der den eingeschlagenen Weg weiter vertiefen soll. Seit 2018 führen Betroffene mit kognitiven Beeinträchtigungen als Vermittelnde selber durch die Dauerausstellung. Sie und der neue Museumsführer in Leichter Sprache sollen weitere Interessierte mit kognitiven Beeinträchtigungen zum Museumsbesuch motivieren.



Abbildung 6: Das Laténium bei Neuchâtel hat gemeinsam mit Mitwirkenden mit kognitiven Beeinträchtigungen die Sammlungsobjekte ausgewählt, die im Museumsführer in Leichter Sprache beschrieben werden.

© Laténium

Website Laténium bei Neuchâtel: www.latenium.ch

4. Gebärdensprachverdolmetschte Kulturveranstaltungen schaffen Zugänge für Gehörlose

Gehörlose und hörbehinderte Menschen sind meist ausgeprägt visuelle Menschen: Sie kompensieren ihre eingeschränkte akustische Wahrnehmung durch geschärfte visuelle Wahrnehmung. Wichtige Zugangshilfen für ihre hindernisfreie Teilnahme an Kulturveranstaltungen sind je nach Art und nach Grad der Hörbehinderungen insbesondere Höranlagen zur Verstärkung der Tonspur im Saal, Untertitelung oder Übertitelung und Gebärdensprachverdolmetschung. Weniger verbreitet sind Schriftprotokolle und abgegebene Saalblätter.

Für Gehörlose, die Gebärdensprache nutzen, ist die gelesene oder gesprochene Lautsprache eine Fremdsprache, die sie meist nur ungern und mit grösseren Einschränkungen nutzen – Lautsprache ist für sie also eine zentrale Zugangshürde. Entsprechend wichtig ist für sie der bewusste Einsatz von vereinfachter Sprache oder gar Leichter Sprache in den Kommunikationsmitteln der Kulturveranstalter. Ihre eigene Sprache ist die visuelle Gebärdensprache. Bei auditiven oder audiovisuellen Kulturveranstaltungen haben sie stark erschwerten Zugang und deshalb oft auch stark eingeschränkte Kenntnisse über diese Kulturangebote. Die Gebärdensprache ist eine eigenständige Sprache und die Gebärdensprachkultur eine eigenständige Kultur, zu der Hörende im Gegenzug meist ebenfalls nur wenig Zugang haben (z.B. Gehörlosentheater, Gebärdensprachpoesie, Deaf Slam oder Pantomime). Bei auditiven oder audiovisuellen Kulturveranstaltungen ist die Gebärdensprachverdolmetschung für Gehörlose ein unverzichtbares Hilfsmittel zur Ermöglichung der kulturellen Teilhabe – visuell gebärdete Sprache ist für sie also eine zentrale Zugangshilfe. Was generell für die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen in allen Behinderungsformen gilt, ist den Kulturveranstaltern hier besonders anzuraten: der partizipative Einbezug von Gehörlosen auf allen Ebenen in die Planung und Umsetzung der Gebärdensprachverdolmetschung und in die Kommunikation an die anvisierte Zielgruppe. Damit die Kulturveranstalter die Verdolmetschung nicht aus Unkenntnis fehlerhaft umsetzen oder die inklusiven Kulturangebote an die Gehörlosen-Community unbedarft kommunizieren – oder gar nicht.

Simultan in Gebärdensprache verdolmetschte Kulturveranstaltungen werden immer häufiger, am gebräuchlichsten sind gebärdensprachverdolmetschte Museumsführungen und Theatervorstellungen. Nachfolgend werden zwei weniger bekannte Praxisbeispiele von Kulturveranstaltern vorgestellt, die Gebärdensprachverdolmetschung als innovative Zugangshilfe für Gehörlose umsetzen: das Literaturfestival Literaare in Thun bei literarischen Lesungen und der Verein MUX in der ganzen Deutschschweiz bei Musikdarbietungen.

4a) Gebärdensprachverdolmetschte literarische Lesungen

Seit 2016 setzt das Literaturfestival Literaare in Thun als einer von ganz wenigen Kulturveranstaltern in der Schweiz kontinuierlich literarische Lesungen mit Gebärdensprachverdolmetschung um. Dadurch erhalten kulturinteressierte Gehörlose regelmässig Zugang zur Kunstform Lesungen, von der sie sonst ausgeschlossen wären. Gleichzeitig wird das hörende Publikum für die Gebärdensprachkultur sensibilisiert. Das dreitägige Festival findet jedes Jahr im März statt und bietet renommierten deutschsprachigen Literaturschaffenden, aber auch jungen Schreibtalenten eine Plattform. Simultan in Gebärdensprache verdolmetscht werden jeweils die Eröffnungslesung des Festivals samt dem anschliessenden Publikumsgespräch und ein bis zwei weitere Lesungen. Zur Verdolmetschung ausgewählt werden aktuelle erzählende Prosatexte. Die Gebärdensprachdolmetschenden sitzen auf der Lesebühne für das gehörlose und das hörende Publikum gut sichtbar. Die Literaturschaffenden werden dafür sensibilisiert, langsamer zu lesen und Pausen zu machen.

Durch die Verbindung von literarischer Lesung als Hörformat mit der visuellen Gebärdensprachverdolmetschung entsteht ein neues performatives Kulturformat: Die Gebärdensprachdolmetschenden visualisieren das Gesprochene und verdichten die Aufmerksamkeit auf den Inhalt des Gelesenen. Das gehörlose Publikum kann Literatur in seiner eigenen Sprache visuell erleben: in Gebärdensprache. Das hörende Publikum kann den Lesenden zuhören und das Gehörte visuell mitverfolgen. In die Programmauswahl von Literaare werden die Gehörlosen nicht partizipativ einbezogen. Seit 2016 berät und vernetzt jedoch die Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte IGGH das Festival, und seit 2018 unterstützt auch eine hörbehinderte Patin das Festival bei der Vernetzung mit den Gehörlosen aus der Region. Die gebärdensprachverdolmetschten literarischen Lesungen werden im Programmheft von Literaare mit dem entsprechenden

Icon visualisiert. Auch die IGGH kommuniziert sie jeweils in ihrem Newsletter an die Gehörlosen aus der Region.



Abbildung 7: Das Literaturfestival Literaare in Thun setzt seit 2016 regelmässig gebärdensprachverdolmetschte literarische Lesungen um; hier das Publikumsgespräch mit Reinhard Jirgl nach seiner Lesung 2016.

© Literaare

Website Literaturfestival Literaare in Thun: www.literaare.ch

4b) Gebärdensprachverdolmetschte Musikdarbietungen

Der Verein MUX ist in der ganzen Deutschschweiz ein langjähriger Pionier der inklusiven kulturellen Teilhabe von Gehörlosen. Seit 2000 setzt er kontinuierlich Musikdarbietungen mit Gebärdensprachverdolmetschung in wechselnden Regionen um. Jedes Jahr werden rund fünf Konzerte verschiedener Stile (z.B. Pop, Rock, Schlager) oder Musiktheatervorstellungen (z.B. Musical, Operette, Oper) simultan in Gebärdensprache verdolmetscht für wechselnde Zielgruppen (z.B. Erwachsene, Kinder, Familien). Dadurch erhalten kulturinteressierte Gehörlose aus der ganzen Deutschschweiz Zugang zur Kunstform Musik, von der sie sonst ausgeschlossen wären. Gleichzeitig wird das hörende Publikum für die Gebärdensprachkultur sensibilisiert. Durch die Verbindung von Musik als Hörformat mit der visuellen Gebärdensprachverdolmetschung entsteht auch hier ein neues performatives Kulturformat: Die Gebärdensprachdolmetschenden übersetzen nicht nur den gesungenen Text, sondern auch Melodie, Rhythmus, Dynamik und Dramatik der Musik und Szenerie.

Der Verein MUX ist inklusiv zusammengesetzt: Er wurde von musikinteressierten Gehörlosen gemeinsam mit neugierigen Hörenden und Gebärdensprachdolmetschenden gegründet, um Gehörlosen gleichberechtigten Zugang zu Musikdarbietungen zu verschaffen. Die gehörlosen und hörenden Mitglieder von MUX bestimmen gemeinsam, welche Konzerte und Musiktheatervorstellungen in welcher Region gebärdensprachverdolmetscht werden. MUX kontaktiert die Musikveranstalter und die Musikgruppen und sensibilisiert sie für die Erfordernisse von gebärdensprachverdolmetschten Musikdarbietungen. MUX koordiniert die Veranstaltungsdaten mit den Gehörlosen-Communities der verschiedenen Regionen und kommuniziert die verdolmetschten Veranstaltungen an die Gehörlosen und ihr hörendes Umfeld in Gebärdensprache und Lautsprache (mittels Videos, Flyern, Website und Social-Media-Kanälen). Auch die Gebärdensprachdolmetschenden unterstützt MUX bei der Umsetzung der Musikdarbietungen und bei benötigten Weiterbildungen.



Abbildung 8: Der Verein MUX setzt seit 2000 in der ganzen Deutschschweiz gebärdensprachverdolmetschte Musikdarbietungen um; hier ein Konzert von King Pepe am Mani Matter Festival in Bern 2012.

© MUX

Website Verein MUX ganze Deutschschweiz: www.mux3.ch

5. Audiodeskription und taktile Zugänge für blinde und sehbehinderte Kulturbesuchende

Blinde und sehbehinderte Menschen kompensieren ihre eingeschränkte visuelle Wahrnehmung durch geschärfte akustische und taktile Wahrnehmung. Wichtige Zugangshilfen für ihre hindernisfreie Teilnahme an Kulturveranstaltungen sind je nach Art und nach Grad der Sehbehinderungen insbesondere Audioguides, Audiodeskriptionen, beschreibende oder taktile Führungen und andere Formen der Vermittlung nach dem Mehr-Sinne-Prinzip. Oftmals sind für sie auch Blindenführhunde und Assistenzpersonen eine wichtige Hilfe.

Für blinde und sehbehinderte Kulturinteressierte ist zentral, dass die Websites, Newsletter und Programmhefte von Kulturveranstaltern barrierefrei konzipiert und gestaltet sind, damit sie die Informationen zu den Kulturangeboten möglichst leicht auffinden und gegebenenfalls vergrössert lesen oder sich mit dem Screenreader vorlesen lassen können. Für sie ist die gesprochene Lautsprache eine wichtige Zugangshilfe, während sie die geschriebene Lautsprache oft nur mit Einschränkungen oder gar nicht nutzen können. Entsprechend hilfreich ist auch für sie der bewusste Einsatz von vereinfachter Sprache in den Kommunikationsmitteln der Kulturveranstalter. Bei visuellen oder audiovisuellen Kulturveranstaltungen haben sie oft stark erschwerten Zugang und deshalb teilweise eingeschränkte Kenntnisse über diese Kulturangebote. Idealerweise können visuelle Informationen in den Kulturangeboten nach dem Mehr-Sinne-Prinzip durch akustische und/oder taktile Informationen kompensiert werden (und gegebenenfalls durch weitere Sinne). Bei visuellen oder audiovisuellen Kulturveranstaltungen ist die Audiodeskription für blinde und sehbehinderte Kulturinteressierte ein wichtiges Hilfsmittel zur Ermöglichung der kulturellen Teilhabe – akustisch beschreibende Sprache ist für sie eine zentrale Zugangshilfe. Falls ergänzend auch taktile Informationen vermittelt werden können, ist dies umso besser. Auch hier sind Kulturveranstalter gut beraten, wenn sie blinde oder sehbehinderte Kulturinteressierte auf möglichst allen Ebenen partizipativ einbeziehen in die Planung und Umsetzung der Audiodeskriptionen und in die Kommunikation der inklusiven Kulturangebote an die anvisierte Zielgruppe.

Audiodeskribierte Kulturveranstaltungen und taktile Zugangshilfen werden immer häufiger, am gebräuchlichsten sind Hörfilme, Audioguides und taktile Führungen in Museen. Nachfolgend werden zwei Praxisbeispiele von Kulturveranstaltern der Performing Arts vorgestellt, die Audiodeskription und taktile Bühnen-

führungen als innovative Zugangshilfen für blinde und sehbehinderte Menschen umsetzen: die Thunerseespiele in Thun bei Musicalproduktionen und Ecoute Voir in der ganzen Romandie bei Theaterproduktionen.

5a) Audiodeskription bei Musicalproduktionen als Openair

Jedes Jahr von Mitte Juli bis Ende August zeigen die Thunerseespiele in Thun seit 2003 eine eigene Musicalproduktion als Openair-Erlebnis mit Alpenpanorama auf der temporären Seebühne. 2016 wurde erstmals eine Testvorstellung mit Audiodeskription des szenischen Geschehens für blinde und sehbehinderte Besuche umgesetzt. Seit 2017 wird die Audiodeskription während der ganzen Spielzeit bei allen Vorstellungen angeboten und via WLAN und App MobileConnect auf die Smartphones der Betroffenen übertragen. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich, der Empfang ist über zahlreiche Sitzreihen bei freier Platzwahl in mehreren Ticketkategorien möglich. Die Audiodeskription wird jeweils für die ganze Spielzeit normiert vorproduziert und von der Abendspielleitung in Etappen eingespielt. Das Skript der Audiodeskription wird im Vorfeld von einer sehbehinderten Person getestet und ihr Feedback eingearbeitet. Jeden Samstag wird vor der Abendvorstellung zudem eine taktile Backstageführung hinter die Kulissen und auf die Bühne für alle Interessierten angeboten, insbesondere für blinde und sehbehinderte Besuchende und für Familien. Blindenführhunde sind seit 2018 auf der Tribüne zugelassen und Assistenzpersonen erhalten Gratis Eintritt.

Als kommerzieller Unterhaltungsbetrieb mit Publikumsausrichtung und mit Musicals als niederschwelligem Kulturangebot haben die Thunerseespiele das klare Ziel, Kultur für alle Interessierten zugänglich zu machen. Das ganze Spielgelände mit der Zuschauertribüne, der Seebühne und eigener Gastronomie wird jedes Jahr mobil aufgebaut und hindernisfrei eingerichtet als niederschwelliger kultureller Begegnungsort. Die Abendvorstellungen und die Matineen der Musicalproduktionen werden möglichst hindernisfrei umgesetzt und schrittweise Zugänge für alle Behinderungsformen geschaffen: Neben fixen Rollstuhlplätzen werden bereits seit 2012 eine gebärdensprachverdolmetschte Matinee vorstellung und eine Induktive Höranlage angeboten, seit 2016 eine Hörunterstützung über die App MobileConnect, die Audiodeskription und die taktilen Backstageführungen, seit 2018 eine gebärdensprachverdolmetschte Abendvorstellung, eine kurze Inhaltsangabe in Leichter Sprache auf der Website und im Programmheft und eine (von 6 auf 8) erhöhte Anzahl Rollstuhlplätze pro Vorstellung. Im Helferteam wirken mehrere Mitarbeitende mit verschiedenen Behinderungen mit. Und in der Geschäftsstelle ist seit 2017 ein angestellter Teilzeitmitarbeiter mit Autismus beschäftigt.



Abbildung 9: Die Thunerseespiele in Thun machen jedes Jahr alle Vorstellungen ihrer Musicalproduktion während der ganzen Spielzeit mit vorproduzierter Audiodeskription hindernisfrei zugänglich und bieten am Samstag vor den Abendvorstellungen jeweils taktile Backstageführungen an.

© Label «Kultur inklusiv»

Website Thunerseespiele in Thun: www.thunerseespiele.ch

5b) Audiodeskription bei Theaterproduktionen auf Tournee

Der Verein Ecoute Voir ist in der ganzen Romandie ein wichtiger Pionier der inklusiven kulturellen Teilhabe von blinden und sehbehinderten Menschen. Seit 2014 wählt er jedes Jahr einige Theater- und Musiktheaterproduktionen verschiedener Stile aus, die möglichst in allen Regionen der Romandie auf Tournee sind, und macht sie in rund 15 bis 20 Vorstellungen in verschiedenen Theaterhäusern der ganzen Romandie mit Audiodeskriptionen des szenischen Geschehens für blinde und sehbehinderte Besuchende hindernisfrei zugänglich. Die Skripte der Audiodeskriptionen werden jeweils von zwei Theaterschaffenden mit Ausbildungen in Audiodeskription aufgrund von Videoaufnahmen der fertigen Produktionen erstellt, in den Sprechkabinen der Theaterhäuser mit Blick auf die Bühne live gesprochen und via Funk und Kopfhörer an die Betroffenen übertragen. Vor den Theater- und Musiktheatervorstellungen mit Audiodeskriptionen werden jeweils taktile Bühnenführungen für die blinden und sehbehinderten Besuchenden und ihre Begleitpersonen angeboten. Ihre Voranmeldung und Inempfangnahme in den Theaterhäusern wird jeweils von Ecoute Voir koordiniert. Blindenführhunde sind in den Theaterhäusern zugelassen und Assistenzpersonen erhalten Gratis Eintritt.

Der Verein Ecoute Voir ist inklusiv zusammengesetzt: Im Vorstand sind je eine blinde und eine sehbehinderte Fachperson vertreten. Auch bei der operativen Umsetzung der Audiodeskriptionen arbeiten blinde und sehbehinderte Fachleute mit: Sie sind bei der Auswahl der audiodeskribierten Theater- und Musiktheaterproduktionen beratend beteiligt, sie unterstützen die Theaterschaffenden bei der Erstellung der Audiodeskriptionen und beim Testen der Skripte, und sie wirken bei der Beratung und Sensibilisierung der Theaterhäuser mit. Ecoute Voir schliesst mit den beteiligten Theaterhäusern jeweils Kooperationsvereinbarungen für die Umsetzung der Audiodeskriptionen ab und verpflichtet sie darin zur personellen und kommunikativen Mitwirkung sowie zur Sensibilisierung ihrer Mitarbeitenden und ihres Publikums für die inklusive kulturelle Teilhabe von blinden und sehbehinderten Menschen. Ecoute Voir koordiniert die Vorstellungsdaten mit den Theaterhäusern in allen Regionen und kommuniziert jeweils die audiodeskribierten Theater- und Musiktheatervorstellungen gezielt an die blinden und sehbehinderten Menschen und ihr sehendes Umfeld über akustische und visuelle Informationskanäle (mittels Videos, Flyern, Website und Social-Media-Kanälen).



Abbildung 10: Der Verein Ecoute Voir macht jedes Jahr einige Theater- und Musiktheaterproduktionen in verschiedenen Theaterhäusern der ganzen Romandie mit live gesprochenen Audiodeskriptionen hindernisfrei zugänglich und bietet vor den Vorstellungen jeweils taktile Bühnenführungen an.

© Ecoute Voir

Website Ecoute Voir ganze Romandie: www.ecoute-voir.org

6. Fazit: Wünsche an inklusive Kulturveranstalter und Vision einer partizipativeren Kultur

Nichts ist frustrierender für Kulturveranstalter, als neu geschaffene inklusive Kulturangebote mit erstmals umgesetzten Zugangshilfen, die von der anvisierten neuen Publikumsgruppe gar nicht besucht werden. Bei neuen inklusiven Kulturangeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen geschieht allzu häufig genau dies. Weil die Kulturveranstalter sich auf die Umsetzung ihrer neuen Kulturangebote konzentrieren und die proaktive Kommunikation an ihre neue Zielgruppe entweder vernachlässigt haben oder die falschen Kommunikationskanäle genutzt haben. Langjährige Pioniere der inklusiven kulturellen Teilhabe leben vor, wie man es besser macht: Indem man die neue Publikumsgruppe von Anfang an auf Augenhöhe und partizipativ in die Planung, Umsetzung und Kommunikation der Kulturangebote einbindet – als Fachleute in eigener Sache, als Multiplikatoren und als selbstverständlicher Teil des Angebots, nicht nur der Nachfrage. Es gäbe in der Deutschschweiz heute wohl kaum eine Nachfrage von kulturinteressierten Gehörlosen nach Konzerten und Musiktheatervorstellungen mit Gebärdensprachverdolmetschung, wenn nicht der Verein MUX diese Nachfrage durch seine langjährige Pionierarbeit erst geschaffen hätte. Ecoute Voir ist auf dem besten Weg dazu, diese Nachfrage auch in der Romandie durch das Angebot von Audiodeskriptionen bei Theater- und Musiktheaterproduktionen für blinde und sehbehinderte Kulturinteressierte zu schaffen. Beide Pioniere zeigen anderen Kulturveranstaltern exemplarisch, wie Kulturakteure mit und ohne Beeinträchtigungen ganz selbstverständlich zusammenarbeiten sollten: auf Augenhöhe als jeweilige Fachpersonen für ihr Lebensumfeld.

Die Potenziale und Möglichkeiten von gezielt angepasster Sprache als wichtiger Zugangshilfe zur Erleichterung der kulturellen Teilhabe von eher kulturfernen Publikumsgruppen sind gross. Viele Kulturveranstalter stehen erst am Anfang des bewussten, systematischen Einsatzes von vereinfachter Sprache und haben meist noch keine Erfahrung mit Leichter Sprache gemacht. Auch Zugangshilfen wie die visuell gebärdete Sprache (bei Gebärdensprachverdolmetschung) oder die akustisch beschreibende Sprache (bei Audiodeskriptionen) haben grosses Mobilisierungspotenzial, indem sie Zugänge für kulturferne neue Publikumsgruppen ermöglichen, gleichzeitig das gesamte Publikum sensibilisieren und inklusive Begegnungen für Kulturbesuchende mit und ohne Beeinträchtigungen schaffen. Am nachhaltigsten sind inklusive Zugangshilfen bei Kulturveranstaltungen immer dann, wenn sie eine dreifache Wirkung haben: Einerseits ermöglichen sie die kulturelle Teilhabe von bisher ausgeschlossenen Bevölkerungsgruppen. Andererseits sensibilisieren sie das bisherige Publikum für mehr Vielfalt und neue Begegnungen. Und als dritte Wirkung entstehen neue Kulturformate für das gesamte, inklusivere Publikum, die interaktiver und niederschwelliger sind als die alten. Es geht also nicht nur um den Zugang für eine neue Publikumsgruppe, sondern um Durchmischung und mehr Austausch des vergrösserten Publikums; um neue Erfahrungen. Diese Erfahrungen sollten inklusive Kulturveranstalter gezielter fördern: beispielsweise durch inklusive Publikumsgespräche, oder durch niederschwellige Veranstaltungsformate, die flexibler sind und zu mehr Begegnung und Spontaneität im Austausch motivieren.

Inklusive kulturelle Teilhabe ist in erster Linie eine Frage der Haltung und nicht des Budgets. Es kommt nicht von ungefähr, dass beispielsweise die Thunerseespiele als kommerzieller Unterhaltungsbetrieb mit Publikumsausrichtung, die Heitere Fahne mit ihrer soziokulturellen Ausrichtung oder Festivals wie Auawirleben, Wildwuchs und die Stanser Musiktage besonders inklusiv sind und viele inklusive Zugangshilfen umsetzen: Sie alle sind besonders publikumsaffin und partizipativ, und sie haben vielfältig zusammengesetzte Teams.



Die Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis berät und begleitet Kulturveranstalter aller Sparten seit 2016 auf ihrem ganzheitlichen Weg zu inklusiven Kulturinstitutionen. Im Rahmen von mehrjährigen Leistungsvereinbarungen verpflichten sich die Kulturveranstalter als Träger des Labels «Kultur inklusiv» dabei zur Umsetzung von individuell festgelegten inklusiven Massnahmen in fünf verschiedenen Handlungsfeldern: kulturelles Angebot und Vermittlung, inhaltliche Zugangshilfen, bauliche Zugänglichkeit, Arbeitsangebote in der Kulturinstitution und barrierefreie Kommunikation.

www.kulturinklusiv.ch

kontakt@kulturinklusiv.ch

Autor

Silvan Rüssli, lic. phil. hist. und MAS, geboren 1970, arbeitet in Bern und lebt im Bieler Seeland. Kaufmännische Berufsausbildung in Luzern und berufsbegleitendes Studium der Theaterwissenschaft und Musikwissenschaft in Bern, Ausbildungen in Kulturkommunikation in Winterthur und Kulturmanagement in Basel. Langjährige Berufserfahrung in der staatlichen Kulturförderung, als Kulturveranstalter und als Kulturmanager. Hat 2016 das Label «Kultur inklusiv» ins Leben gerufen, das Kulturveranstalter aller Sparten auf ihrem Weg hin zu ganzheitlich inklusiven Kulturinstitutionen berät und begleitet. Leitet seit 2016 die von ihm aufgebaute nationale Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis. www.kulturinklusiv.ch

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 2/2019 von leseforum.ch veröffentlicht.

Comment une adaptation langagière ciblée permet une participation culturelle inclusive

Silvan Rüssli

Chapeau

Les moyens de communication facilités et l'utilisation vigilante de la langue sont des outils importants grâce auxquels les personnes atteintes d'un handicap peuvent accéder au contenu des manifestations culturelles. Pour les personnes avec une déficience cognitive, auditive ou visuelle en particulier, une « mauvaise » utilisation de la langue constitue un obstacle majeur à la participation culturelle. À l'aide de dix exemples concrets de manifestations culturelles organisées dans divers secteurs, l'auteur montre comment une adaptation de la langue permet une participation culturelle inclusive : grâce à la langue « facile à lire » ou à la langue simplifiée dans les supports de communication, à la langue visuelle des signes, qui vient remplacer la langue orale ou écrite, et à l'audiodescription proposée lors de manifestations culturelles audiovisuelles.

Mots-clés

langue simplifiée, langue des signes, audiodescription, communication facilitée

Cet article a été publié dans le numéro 2/2019 de forumlecture.ch

Spiegato in parole semplici, scritto con un linguaggio facile, spiegato da immagini o audio-descritto: ecco come un linguaggio specificamente adattato rende possibile una partecipazione culturale inclusiva

Silvan Rüssli

Riassunto

I mezzi di comunicazione senza barriere e l'uso consapevole della lingua sono strumenti importanti per garantire l'accesso alle manifestazioni culturali alle persone con disabilità. Al tempo stesso, un uso improprio del linguaggio può anche rappresentare una barriera sostanziale alla partecipazione culturale, soprattutto per le persone con disabilità cognitive, uditive o visive. Nel seguente articolo verranno presentati dieci esempi pratici di organizzatori di eventi culturali di vari settori, che rendono possibile la partecipazione culturale grazie a un linguaggio specificamente adattato: attraverso l'impiego di un linguaggio semplificato o semplice nei loro mezzi di comunicazione, ma anche grazie all'uso della lingua dei segni visiva al posto della lingua parlata e scritta o mediante l'uso di descrizioni audio descrittive a livello acustico in occasione di eventi culturali audiovisivi.

Parole chiave

linguaggio semplice, linguaggio facile, lingua dei segni, audio descrizione, comunicazione senza barriere

Questo articolo è stato pubblicato nel numero 2/2019 di forumlettura.ch